



Praktikumsbericht

(Erasmus+ Praktika – SMP)

Angaben zum Praktikum der/des Studierenden

Studienfach:

Internationale Public Relations

Studienabschnitt (Bachelor/Master/Staatsex.):

Master

Praktikumszeitraum:

01. September 2021 – 31. Oktober 2021

Praktikumsort:

Paris

Praktikumstitel:

Praktikum im Deutschen Historischen Institut Paris als Mitarbeiterin in der Pressestelle

Abschlussbericht: Auslandspraktikum am Deutschen Historischen Institut in Paris

Nach meinem Auslandssemester in Paris ging es mir wie so vielen Studierenden und ich wusste, dass ich unbedingt zurückkommen wollte. Diese Situation nutzte ich, um am Ende meines Masters in Internationale PR ein Auslandspraktikum in Paris zu absolvieren.

Planung und Vorbereitung

Die Suche nach einer Praktikumsstelle gestaltete sich nicht allzu schwierig. Über die Jobbörse der LMU fand ich die Ausschreibung des Deutschen Historischen Instituts, das über das ganze Jahr verschiedene Praktika für jeweils zwei Monate ausgeschrieben hat, so auch in der Abteilung für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. Die Tätigkeit dort interessierte mich besonders, da ich im Bachelor im Nebenfach Geschichte hatte. Die Bewerbungsfrist ist immer im September für das kommende akademische Jahr und da ich bereits wusste, dass ich mein Praktikum im September und Oktober absolvieren wollte, bewarb ich mich damit ein Jahr vorher. Die Bewerbung läuft unkompliziert per Mail, die Zusage erhielt ich dann auch sehr schnell, aber mit dem Vorbehalt, wie sich die Corona-Situation zu Zeitpunkt des Praktikums gestaltet – endgültig sicher war es damit dann erst im Juli. Arbeiten im Homeoffice wäre nicht möglich beziehungsweise auch nicht sinnvoll gewesen. Durch mein Auslandssemester hatte ich bereits ein gutes Niveau in Französisch, habe aber ohnehin seitdem immer mal wieder einen Sprachkurs an der LMU besucht und auch diesmal war das sehr hilfreich, um wieder in die Sprache reinzukommen.

Praktikumsverlauf

Das Deutsche Historische Institut Paris (DHIP) ist ein historisches Forschungsinstitut im Marais im Zentrum von Paris, das sowohl eigene Forschung betreibt als auch Forschende unterstützt, die zur westeuropäischen Geschichte arbeiten und dazu Recherchen in Frankreich oder Deutschland vornehmen. Die zentrale Aufgabe des Instituts ist es, Forschenden unterschiedlicher Herkunft und unterschiedlicher methodischer Ausrichtung den Austausch und den Dialog zu ermöglichen. In der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit geht es darum besonders um Wissenschaftskommunikation, ein Bereich, den ich in bisherigen Praktika noch nicht kennengelernt habe.



Neben mir waren noch drei weitere Praktikanten zur gleichen Zeit am Institut, die in den wissenschaftlichen Forschungsbereichen und in der Bibliothek tätig waren. Meine Aufgaben in der Presseabteilung lagen vor allem in der Pflege der Website und des Mail-Verteilers sowie der Unterstützung beim Newsletter und der Vorbereitung von Social Media-Posts. Eine zentrale Aufgabe der Pressearbeit war außerdem die Bewerbung der hauseigenen Veranstaltungen und Seminare. In Absprache mit den Wissenschaftler:innen erstellten wir etwa die Programme zu den Veranstaltungen und stellten sie mit den zugehörigen Informationen auf der Website zu Verfügung. Während der Veranstaltungen waren wir für Fotos zuständig. Als Praktikantin kam mir darüber hinaus die Aufgabe zu, eine Tour durch die Bibliotheken, Unistandorte und Institute in Paris zu machen, die geschichtswissenschaftlich forschen und in denen Plakate für unsere Veranstaltungen aufgehängt und Flyer ausgelegt werden konnten. Das war zugleich eine gute Gelegenheit, auch diese Institutionen kennenzulernen. Ein wesentlicher Teil der Arbeit war außerdem die Vorbereitung der wichtigsten Veranstaltung des Instituts, des Jahresvortrags. Dazu mussten in Vorhinein die Verteilerlisten für Mail- und Postversand erstellt, die Einladungen entworfen und verschickt werden, die Location besichtigt sowie ebenfalls Plakate aufgehängt und Pressemappen für Journalisten zusammengestellt werden. Während des Vortrags wurden alle Praktikant:innen für die verschiedensten Aufgaben eingespannt, von Einlasskontrolle bis Garderobe, bevor wir den anschließenden Empfang mit Champagner und Häppchen genießen konnten.

Daneben hatten wir als Praktikanten aber auch die Chance, selbst an den Seminaren und Vorträgen teilzunehmen. So hatte ich zum Beispiel das Glück, mit Kunsthistoriker:innen aus Deutschland an einer Führung hinter die Kulissen des Musée d'Orsay teilzunehmen sowie an einer Führung durch die Archives Nationales. Generell hat man als Praktikant:in am DHIP die Möglichkeit, in alle Bereiche des Instituts einen Einblick zu erhalten, in die man möchte, was ich sehr wertvoll finde. Für Studierende und besonders für Historiker:innen, die eine wissenschaftliche Laufbahn einschlagen wollen, ist das mit Sicherheit sehr hilfreich.

Die Arbeitssprache war hauptsächlich Deutsch und zum Teil auch Französisch. Das Faszinierende für mich war dabei eher, dass im Prinzip alle Mitarbeitenden, die zwar zum Großteil aus Deutschland kamen, im Endeffekt zweisprachig waren und es keine Rolle gespielt hat, ob man Deutsch oder Französisch gesprochen hat, da alle beides verstanden haben. So wurde zum Beispiel in Meetings munter hin- und hergewechselt und alle E-Mails in beiden Sprachen verschickt. Die Arbeitszeit war mit 35 Stunden in der Woche ideal, um die Zeit in Paris nutzen zu können. Auch das geringere Maß an Verantwortung im Vergleich zu meinen vorherigen Praktika hat dazu auf jeden Fall beigetragen. Und trotzdem kann man immer nochmal etwas Neues lernen und mitnehmen, wie neue Software-Kenntnisse, die

Arbeitsatmosphäre in einem internationalen Umfeld und die Zusammenarbeit mit Wissenschaftler:innen gleichermaßen wie mit dem Eventmanagement.

Unterkunft

Dass die Suche nach einer Unterkunft in Paris noch schwieriger ist als in München wusste ich bereits. Das DHIP bietet seinen Praktikant:innen normalerweise auch Gästezimmer an, jedoch wurde ich noch vor der Zusage gefragt, ob ich mich auch selbst nach einem Zimmer umsehen könnte, da im Herbst die Gästezimmer oft schon belegt sind. Aus Angst vor einer Absage und da ich bei meinem Auslandssemester gute Erfahrungen mit einer Maklerin gemacht hatte, nahm ich an, dass das auch diesmal ohne Problem ist. Da ich aber erst im Juli endgültig wusste, dass das Praktikum in Paris stattfinden wird, konnte ich mich dann erst um ein Zimmer kümmern. Hinzu kam, dass die Maklerin, die auf Erasmus-Studierende spezialisiert ist, eigentlich nur Zimmer für ein halbes Jahr vergibt und zwei Monate dafür zu kurz waren. Das führte dazu, dass ich nur etwas außerhalb von Paris ein Zimmer bekommen habe. Ich war trotz allem froh darüber, da es mit der Maklerin zuverlässig und unkompliziert abläuft und das Zimmer echt günstig war und eine sehr schnelle Anbindung ans Zentrum hatte, sodass ich einen halbe Stunde in die Arbeit gefahren bin, was in Paris nicht allzu viel ist. Etwas schade war nur, den Vergleich zu den anderen Praktikanten zu haben, die fast alle in den Gästezimmern wohnen konnten, die sich im Institut befanden. Der Hinweis auf Jugendherbergen bzw. Studentenwohnheime, mit denen das Institut zusammen gearbeitet hat, kam leider auch zu spät. Dafür bekam ich aber einen Teil meiner Métro-Fahrkarte und des Leihfahrrad-Abonnements Vélib erstattet. Im Nachhinein würde ich auf jeden Fall darauf bestehen, ein Gästezimmer zu bekommen oder meinen Praktikumszeitraum danach ausrichten, wenn man noch flexibel ist.

Alltag und Freizeit

Am meisten Kontakt hatte ich zu den anderen Praktikanten. Mit den anderen Kolleg:innen ging der Kontakt kaum über die Arbeit hinaus. Um daneben noch andere Leute kennenzulernen, nahm ich an einigen Erasmus-Veranstaltungen teil, da das auch in meinen Auslandssemester sehr gut funktioniert hat. Tatsächlich habe ich darüber dann auch unter anderem mehrere Franzosen und Französinnen kennengelernt, die als Volunteers dort gearbeitet haben. Und wenn man erst einmal ein bisschen in Bars unterwegs ist, lernt man auch durchaus andere Locals kennen. Für die Verbesserung meiner Sprachkenntnisse hat mir das auch am meisten geholfen. Ich konnte echt noch einmal richtig viel dazulernen, nachdem ich schon von einem guten Niveau in Französisch gestartet bin.

Der Zeitpunkt des Praktikums war ideal, da die Situation in Frankreich wieder „fast wie normal“ war und man wirklich alles machen konnte – Bars, Clubs, Konzerte, Museen. Auch das Wetter war noch sommerlich, sodass wir am Anfang noch an der Seine picknicken konnten und auch Ende Oktober noch in Bars und Cafés draußen sitzen konnten. Meine freie Zeit konnte ich also wirklich genießen. Und obwohl ich schon viel von Paris kannte, gibt es immer noch Ecken, die ich noch nicht gesehen habe und die ich neu entdeckt habe, denn es ist wirklich überall schön in der Stadt. Den freien oder vergünstigten Eintritt in Museen und Ausstellungen für unter 26-Jährige nutzte ich noch voll aus. Zudem hatte ich das Glück, während der Zeit in Paris zu sein, in der der Arc de Triomphe verhüllt war, was wirklich ein einmaliges Erlebnis war.



Kosten und Finanzierung

Im Praktikum erhält man eine Aufwandsentschädigung. Zusätzlich kann man die Erasmus+Förderung beantragen. Das kann man bis einen Monat vor Praktikumsbeginn machen, was bei mir durch die späte Bestätigung, dass es stattfinden kann, etwas knapp wurde. Die Bewerbung für die Förderung ist nämlich fast aufwändiger als für das Praktikum selbst. Die Ansprechpartnerinnen bei Student & Arbeitsmarkt waren aber sehr hilfsbereit, auch wenn es schon mitten in der Urlaubszeit war. Nach einigem Hin und her, da die Erasmus+-Förderung auch wirklich nur für Praktika ab zwei Monaten möglich ist, hat es schließlich geklappt und der Zuschuss war mit 495,-€ sogar höher als die Aufwandsentschädigung. Neben der Erstattung des Métro-Tickets erhält man als Praktikant:in vom DHIP auch Restaurant-Checks, was einem die Möglichkeit gibt, auch günstig Essen zu gehen. Die Lebenshaltungskosten sind in Paris natürlich hoch, aber man findet – besonders als Student:in – immer wieder Orte und Möglichkeiten, wo man nicht ganz so viel Geld ausgeben muss.

Praktikum und Studium – Fazit

Da ich das Praktikum nach der Masterarbeit absolviert habe und schon einige Praktika und Werkstudentenjobs während Bachelor und Master durchlaufen habe, war mein Ziel weniger, etwas Neues zu sehen als vielmehr meine Sprachkenntnisse zu verbessern und nochmal Zeit im Ausland zu verbringen. Diese Erwartungen haben sich auf jeden Fall erfüllt. Mit zwei Monaten war es auch zu kurz, um es als Pflichtpraktikum im Master anrechnen zu lassen. Es

war aber auf jeden Fall sinnvoller, als nochmal ein Auslandssemester zu verbringen. Ich kann mir nun zum Beispiel auch gut vorstellen, später einmal in Paris zu arbeiten. Interessant dürfte ein Praktikum am DHIP vor allem für diejenigen sein, die über eine Laufbahn in der Wissenschaft nachdenken. Darüber hinaus gibt es zum einen weitere deutsche Institute in Paris, wie das Goethe-Institut oder das Deutsche Forum für Kunstgeschichte, die auch Praktika anbieten, und andererseits gibt es das Deutsche Historische Institut auch an anderen Standorten weltweit, wie zum Beispiel in Rom, London, Washington oder Moskau, die alle zur Max-Weber-Stiftung gehören. Insgesamt kann ich das Praktikum am DHIP sehr empfehlen, da es viele Möglichkeiten über die reine Tätigkeit hinaus bietet und man seine Zeit nirgends so schön genießen kann wie in Paris.

